

Jahresbericht 1974/75

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **112 (1974)**

Heft 112

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1974/75

Vor fast einem Jahr, am 28. September 1974, versammelten sich die Mitglieder des Vereins zur Behandlung der Jahresgeschäfte in der großen, auf der einen Seite ganz aus Glas bestehenden Aula des Neubaus des Seminars Kreuzlingen. Die Jahresgeschäfte waren bald erledigt, und dann besuchte man – wie es sich für einen historischen Verein geziemt – die Räume des einstigen Klosters Kreuzlingen. Es ist immer wieder erstaunlich, wieviel an historischer Substanz bei dem großen Brand vom 20. Juli 1963 gerettet und hernach sorgfältig zu neuem Leben erweckt werden konnte. Die Führung übernahmen hier vier ehemalige Seminaristen, von denen drei dem Vorstand des Vereins angehören. Hernach fuhr man zum Schloß Castell, das an markanter Stelle oberhalb von Tägerwilen, an der alten Landstraße von Gottlieben ins Thurtal steht. Obschon hundertsechzig Personen vor dem Schlosse standen, wurden wir wie private Gäste empfangen, und Dr. Walter von Stockar, seine Frau und seine Schwester führten uns durch das Schloß. Es steckt voller Familienaltertümer und ist in seinem ganz auf Repräsentation ausgerichteten Äußeren wie im Innern ein Zeugnis herrschaftlicher Wohnkultur vom Ende des letzten Jahrhunderts. Leider hatte es zu regnen begonnen. Der Gang durch den Park offenbarte, an welcher herrlicher Stelle sich das Schloß befindet. Auf schlüpfrigen Wegen besuchte man den Schloßgraben und die Ruine der alten bischöflichen Burg. Den Unentwegten zeigte Dr. von Stockar am Schluß noch den ihm sehr am Herzen liegenden Landwirtschaftsbetrieb.

Dieses Jahr, am 28. und 29. Juni, machte der Verein einen zweitägigen Ausflug ins Welschland. Nach rascher Fahrt auf der Autobahn machte man am Fuße des Schloßfelsens von Burgdorf den ersten Halt. Im Schloßhof begrüßte uns der Stadtpräsident, und ein Geschichtslehrer des Gymnasiums führte dann bei strömendem Regen durch den Kern der Altstadt. Der zweite Halt wurde um die Mittagszeit im Städtchen Laupen gemacht. Schloß und Stadt sind selten gut erhalten, da beide durch die Jahrhunderte ihre Funktion behielten: das Schloß als Verwaltungssitz, die Stadt als kleines Zentrum von Handwerk und Handel. Unter der kundigen Führung von Dr. A. Schoop besuchte man dann das Schlachtfeld von Murten und anschließend in drei Gruppen die Stadt Mur-

ten. «Die Stadt ist eine Reise wert», mag mancher gedacht haben, als er beim Lichterschein, nach dem Empfang durch die Stadtbehörden, durch die Lauben wanderte oder sich in einem stillen Winkel zu einem Trunke niederließ. Am nächsten Tag besuchte man das Amphitheater von Aventicum, die mächtige Abteikirche von Payerne und das in der dortigen Sakristei untergebrachte Museum Jomini. Über Estavayer fuhr man dann nach Yverdon, und den Abschluß bildeten der Besuch der romanischen Kirche von Grandson sowie des dortigen Schlosses. Für den einen mögen die alten Säulenkapitelle der Kirche, für den andern der Tiefblick vom obersten Mauergang des Schlosses den eindrücklichen Schlußpunkt einer großen Fahrt gebildet haben.

Im Frühling dieses Jahres erhielten Sie das Heft 111 der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte mit großer Verspätung. Diese ist darauf zurückzuführen, daß die Artikel nicht bereit waren und daß nach einer Verbilligung des Herstellungsverfahrens gesucht wurde. Dreißig Jahre lang erschienen unsere Beiträge in einer wunderbar geschnittenen, klassischen Antiquaschrift. Jetzt war der Übergang zum Offsetdruck notwendig geworden, weil er doch rund sechzehn Prozent billiger ist. Wie Ihnen das Heft zeigt, ist es gelungen, diesen Schritt ohne große Qualitätseinbuße zu vollziehen. Der Inhalt bietet jedem etwas. Dem einen ist die lebhaft geschriebene kurze Schilderung der Tätigkeit des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg in der Zeit vor der Reformation wichtig. Ein anderer versenkt sich gerne in die Verhältnisse der thurgauischen katholischen Kirche im 19. Jahrhundert. Ein dritter interessiert sich für die urgeschichtlichen Funde auf Hohenrain und ein vierter für den Napoleonturm, der einst auf dieser markanten Höhe errichtet wurde.

Der Vorstand versammelte sich nur einmal, am 9. Mai 1975. Seine große Sorge waren die Finanzen. Der Engpaß, der nicht gangbar schien, hat sich aber glücklicherweise ausgeweitet. Dadurch, daß sich der Druck des Heftes 111 verzögerte, ist sogar ein trügerischer positiver Rechnungsabschluß entstanden. Die beiden Kirchenräte haben an den Druck der kirchengeschichtlichen Arbeit im Heft 111 je 4000 Franken bezahlt. Der Regierungsrat hat die jährliche Subvention für 1975 von 4500 auf 6800 Franken erhöht. Vor ein paar Tagen teilte der Stadtammann von Frauenfeld mit, daß, unter Vorbehalt der Genehmigung des Budgets, unser Verein für 1976 einen Jahresbeitrag von 1000 Franken erhalte. Mit einem billigeren Druckverfahren und vermehrter Unterstützung hoffen wir, in absehbarer Zeit der Schwierigkeiten Herr zu werden. Ende des nächsten Monats wird das Heft 112 in die Druckerei gehen. Sie werden es also erst zu Beginn des Jahres 1976 erhalten. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, zu Ende dieses Jahres den Jahresbeitrag für 1975 mit einem Zirkular einzuziehen.

Der Verein konnte eine große Zahl von neuen Mitgliedern in seine Reihen aufnehmen. Besonders erfreulich ist, daß es sich nicht etwa um pflichtgemäß zahlende Mitglieder handelt, sondern daß sie alle sofort bei den Anlässen mit-

machen. Die Beteiligung ist heute viel größer als früher. Das bringt natürlich Mehrarbeit, aber die wird gerne geleistet für alle, die an der Geschichte unserer Heimat Freude haben.

Fern der Stätte seines jahrzehntelangen Wirkens, doch in seinem Heimatkanton Bern ist am 5. Dezember 1974 in seinem vierundachtzigsten Lebensjahr Ernst Herdi gestorben. Gleich nach seiner Wahl als Kantonsschullehrer trat er 1918 in den Historischen Verein ein und wurde schon nach fünf Jahren in den Vorstand gewählt, dem er dreiundzwanzig Jahre angehörte. Von 1925 bis 1967 war er Korrektor des thurgauischen Urkundenbuches. Er gehörte auch zu der Gruppe von Historikern, die dafür sorgte, daß der Thurgau im großen Werk des Historisch-biographischen Lexikons der Schweiz würdig vertreten ist. Da er lebendig zu gestalten wußte, erhielt er in den Kriegsjahren den Auftrag, eine kurze und lesbare Thurgauer Geschichte zu schreiben, die dann bis zum letzten Exemplar verkauft worden ist.

Nicht sechsfünfzig Jahre wie Herdi, aber immerhin ein volles halbes Jahrhundert gehörte Hermann Keller von Mettendorf dem Verein an. In seinen jungen Jahren war er begeistert für die Geschichte. Die Freude und das Interesse daran blieben lebendig, aber immer stärker nahmen ihn der turnerische Vorunterricht und die Leibesübungen in Beschlag. 1944 und 1945 traten zwei markante Persönlichkeiten von Kreuzlingen in den Verein ein. Emil Knus, der zwanzig Jahre dem Großen Rate angehörte und ihn 1960/61 präsidierte, und Dr. Heinz Engeler, der das Thurgauerregiment kommandierte. 1951 wurde Bankdirektor Jakob Müller unser Mitglied. 1960 trat Hans Nater in unsere Reihen, dem in der Mitte seines Lebens die Vorliebe für Geschichte immer wichtiger wurde. Als er 1964 den Hof seinem Sohne abgetreten hatte, wandte er sich ganz der thurgauischen Ortsgeschichte zu. Er wurde zum Historiker des Kemmentals und darüber hinaus im ganzen Kanton bekannt. Erst 1965 sind Arnold Gräther in Frauenfeld und 1971 Paul Schoop in Amriswil beigetreten. Beide haben von da an aber begeistert mitgemacht und nahmen an allen Veranstaltungen teil.